

Erster Zeitraum. 928—1415.

Von der Gründung der Nordmark bis zur Übertragung des
Kurfürstentums Brandenburg an die Hohenzollern.

I. Abschnitt. 928—1133.

Die ältesten Bewohner und die Gründung der Nordmark.

Die ältesten Bewohner.

Die ältesten Gebiete, auf denen sich der brandenburgisch-preussische Staat aufgebaut hat, sind jene Länderstriche zwischen der mittleren Elbe und Oder.

Nach den Mitteilungen des römischen Geschichtsschreibers Tacitus waren die ältesten Bewohner dieser Gegenden Deutsche, nämlich die Semnonen, ein Teil des großen Suevenstammes, welcher die weiten Gebiete jenseits der Elbe inne hatte. Ihnen gegenüber, an der unteren Elbe, hatten die Longobarden ihre Wohnsitze; in der späteren Neumark, an der Warthe und Neze, lebten die Burgunder.

Diese Volksstämme, wahrscheinlich einige Jahrhunderte v. Chr. hier eingewandert, haben nur kurze Zeit auf märkischem Boden gewohnt. Die Semnonen führte der Strom der Völkerwanderung nach Westen, wo sie unter andern Volksstämmen untergegangen zu sein scheinen; die Burgunder gründeten an der Grenze Galliens, am Oberrhein und an der oberen Rhone, die Longobarden in Ober-Italien neue, schnell aufblühende Reiche.

Die Wenden.

Wohnsitze. In die freigewordenen Gebiete rückten von Osten her die slavischen Wenden ein, welche die wenigen zurückgebliebenen Deutschen unterwarfen.

Die Wenden zerfielen in mehrere Hauptstämme. Die Wilzen und Lintizen, von den Deutschen gewöhnlich Wenden genannt, wohnten zwischen Elbe und Oder, etwa in der heutigen Provinz Brandenburg; zu ihnen gehörten die Heveller an der Havel und die Redarier an der Peene. In Mecklenburg wohnten die Obotriten und östlich von diesen die Uferer. An der mittleren Elbe und Oder hatten die Lusifer und Daleminzier ihre Wohnsitze und zwischen Saale und Elbe die Sorben.